

Märker Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erbsitz
Wittmo und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,00 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis
für die einseitige Kopierspalte oder deren
Raum 15 Hg., bei Bezeichnungen 10 Hg.,
bei Anzeigen der 2. Seite 20 Hg.
Interate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Zebra a. A.

Nr. 93.

Zebra, Mittwoch, den 22. November 1911.

24. Jahrgang.

Der ergebene Krieg.

Das die Welt bereits wusste und was die italienischen Mächte vergebens zu leugnen versuchten, muß jetzt, wenn auch zögernd, von den amtlichen Stellen in Italien ausgedrückt werden: Man hat nach fünfmonatigen Kriegen noch keinen Erfolg zu verzeichnen, als daß den Mächten die Mitteilung von der Angliederung Tripolitaniens gemacht worden ist. Während es gilt, etwa 1000 Kilometer ins Innere vorzubringen, hat man knapp vier Kilometer zurückgelegt und von diesem Gebiet schon wieder einen Teil verlieren. Der Krieg, der mit so großen Hoffnungen begonnen wurde, scheint nach und nach im Sande zu verlaufen. Und wenn auch bisher kein Waffenstillstand verkündet worden ist, so ist doch tatsächlich eine

Acht von Wasserlinie

eingetreten. Zwar kommt es täglich zu einigen kleinen Abzügen bei Tripolis, aber im übrigen liegen sich die beiden Lager unruhig gegenüber und das dürfte vorläufig so bleiben, so lange die Regenzeit anhält. Auch von einem geringen Erfolg der italienischen Flotte hört man nichts. Einmal soll die Flotte im Nordwesten, einmal an der Küste Libanons gestiftet sein. Sicher ist nur, daß die italienischen Truppen schwer unter dem andauernden Regen leiden, der außerdem der italienischen Seereschiffahrt einen schlimmen Streich gefügt hat. Ein aus Rom stammender kassanischer Bericht lautet nämlich: Die italienischen Truppen haben bei Tripolis ihre

vorgezeichneten Stellungen räumen

müssen. Der anhaltende frömder Regen ließ den Nebel abnehmen. Der Fluß, der jetzt einen großen See bildet, übernahm die von den Italienern aufgeworfenen Schutzgräben weg, und die Wasserfronten zogen sich einem Weg oder durch die Stadt bis zum Meer. Die Truppen waren genötigt, zurückzugehen und die Positionen hinter Bumiana aufzugeben. Die Bedeutung des Ereignisses liegt darin, daß die Italiener nunmehr die heiß umkämpften Wasserwerke bei Bumiana hätten aufgeben müssen. Selbstverständlich werden die Truppen und Arbeiter nicht unverletzt lassen, um bei einem Abfließen des Wassers den Italienern

die Niederwerfung

bisher Werke sowie der geräumten Stellungen möglichst zu erschweren. Die Wasserwerke der Italiener haben natürlich den Wert ihrer Gewinne, wie folgende Mitteilung zeigt. Drei Tage landeten die Italiener sechs vornehmliche Tripolitaner Bürger zu den Arabern hinaus, um mit ihnen zu verhandeln. Sie brachten als Antwort wirklich folgendes: „Wir sind mit niemandem fertig. Wir sind herren über die Erde.“ Bei den Tritten ist der Abgeordnete vom Festen angekommen. Er brachte 800 Kamelreiter und einige tausend Eingeborene aus Sidon zu Pferde und zu Fuß nebst reichlichem Proviant mit, hauptsächlich Pferdefutter, welches mangelt. Auch sonst lauten die Nachrichten

für die Türkei günstig.

So wurde in Konstantinopel der Bürgerkrieg durch öffentliche Bekanntmachung mitgeteilt, die Mächte hätten die Worte die Versicherung gegeben, daß die italienische Flotte nur im Arabien und in Tripolis tätig sein und keine Feindschaften haben bombardieren wird. Gleichwohl werden auf türkischer Seite umfassende Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen. Namentlich ist man in Entschluß auf der Küste. Der Gouverneur von Sidon teilte mit, daß die Stadt und der Bezirk Salontin vollständig ruhig seien. Die Behörden wollen an, für alle Fälle vollständig vorbereitet zu sein. Ferner erklären die Truppen, daß die Besetzungen am Golf von Salontin mehrere Meilen lang außerordentlich hart sind und daß dort die schwere Artillerie vorhanden ist, die allein schon imstande wäre, einen Angriff der italienischen Schiffe abzuwehren.

Verhandlung des italienischen Fliegerkorps.

Die sechs Flugapparate, die den Italienern zur Verfügung stehen, sind unbrauchbar geworden. Untersuchungen wurden im Kriegsministerium in Rom neue luftschiffartige Flugzeuge empfangen und gleich darauf als Kriegsfähigkeit eingestuft und in der Gile über Tripolis, Kreta, Karthago usw. unternommen. Es sollen noch 12 Flugapparate an die tripolitaniensche Flotte befördert werden.

Nein Friedenspreis in diesem Jahre.

Nach einer Meldung der „Post“ ist

das Nobelkomitee des Störkings beabsichtigt, wegen den italienisch-türkischen Krieg in der Welt Eintrag zu erheben, daß der Friedenspreis für Friedensleistungen dieses Jahre nicht vergeben wird. Das Regierungskomitee Tibens Tegh meint allerdings, daß die Sagen der Nobelpreisung solche Maßnahmen auszusprechen und der Friedenspreis daher auch dieses Jahr vergeben werden müßte, wenn das Komitee eine dieses Jahres würdige Persönlichkeit findet. Dennoch ist das Komitee entschlossen, den Preis in diesem Jahre nicht zu vergeben. Zum Schluß ist noch bemerkt, daß bei seinen Gönnern jedwede Meinung zu einer Friedensausgabe fehlt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Lesung der Vorlage über die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab. Gegen die Erhebung von Steuern und Zöllen im Zusammenhang mit der Stromerhebung ab.



*Eine Verordnung über die Verhängung von Arreststrafen über Angehörige der Polizeitruppe in Drafrika wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Das für den Grund des Kolonialministeriums vom 8. Juni 1910 gegen die Polizeikommissare und die ihnen nachgeordneten weißen Angehörigen der Polizeitruppe als Ordnungswidrigkeitstrafehängend werden. Hierfür sind das Reichskolonialministerium und der Gouverneur berechtigt. Der Gouverneur kann seine Befugnis mit Genehmigung des Reichskolonialministeriums an andere Behörden oder Beamte weiter übertragen.

Diplomat.
*Das Paracelso legte mit unermüdlichem Eifer seine Kräfte ein. Der Finanzminister hat in der Reichsbank eine Gesetzesvorlage über Bereitstellung von 10.000.000 Rubel aus dem freien Parkbestand zum Bau der Schanzengraben eingeleitet.

Wien.
*Der Bischof von Quanaftal hat nunmehr ein Kabinett gebildet, dessen Angehörige aus allen Parteien des Landes gewählt sind. Trotzdem noch immer der Kampf zwischen den Republikanern und den Regierungstruppen tobt, hofft man doch durch die Arbeit des neuen Kabinetts bald wieder die Ruhe in China einführen zu werden.

Heer und flotte.

Das Reichsministerium beschäftigt die Genährung der Feuerungsanlagen an die Arbeiterkräfte der kaiserlichen Werften.

*Eine Statistik über verunglückte militärische Gendarmen wird zurzeit bearbeitet. In diesem Jahre erlitten aus dem ersten Male auf freieschifflicher Verwendung fünf mit kaiserlichen militärischen Hilfe zur Verrichtung von Land- (Grate-)arbeiten, die sich hauptsächlich auf die Schuttdarmen betrafen, die sich infolge der Verletzung von Schuttdarmen in den verschiedenen nach den verschiedenen Umständen in die verschiedenen Verletzungen, über diese Verletzungen waren die Landwirte sehr erfreut; sie mußten sich aber infolge der Verletzung von Schuttdarmen militärische Gendarmen kommandiert werden. Jetzt wird auf Veranlassung der kaiserlichen Gendarmen Verletzungen und inwieweit die landwirtschaftlichen Arbeiter in Anspruch genommen werden. Festgestellt wird auch, ob die Verletzungen während der Arbeit oder während der arbeitsfreien Zeit eintreten.

Von Nah und fern.

Im Kampf mit wilden Büffeln. Der Fortschreitende Oberleutnant Götze, der schon durch seine Automobilliebe sehr durch die Welt und von sich reden gemacht hat, unternimmt zurzeit eine Durchquerung Sibiriens im Automotor. Am 3. September wurde, nach einem dem 3. U. L. erst jetzt zugehenden Bericht, die Expedition am See Bangwool im Kongogebiet von einer Herde wilder Büffel angegriffen. Der Oberleutnant Götze, ein Franzose, führte die Herde, der sich mit der kinematographischen Aufnahme wilder Tiere beschäftigt, wurde gebietet. Oberleutnant Götze selbst wurde verwundet.

Folgen schwerer Seelenfalten. Bei Erweiterungsbau einer Eisenbahnunterführung bei Heer fürstigen bei Ausdahnungsarbeiten große Erdbeben, von denen fünf Arbeiter verunglückt wurden. Ein Arbeiter ist tot, zwei sind schwer verletzt, während noch unbestimmt gebeten sind.

Ein verhängnisvoller Fehler. Der neunjährige Sohn des Bahnhofsbesizers Selgna in Leipzig verlor beim Spielen Feuerwerksknallen, ein Knall und Feuer zu spielen, wie er es von einem Zauberkünstler in einer Zirkusvorstellung wohl gesehen haben mochte. Das unglückliche Kind starb nach wenigen Stunden an Magenvergiftung.

Die Verzichtleistung des Erzherzogs Ferdinand starb genehmigt. Die Wiener

Abendpost teilt mit, daß Erzherzog Ferdinand starb vor einiger Zeit im Auslande ohne förmliche Beerdigung die Erde im kaiserlichen Grabe eingelassen. Der Kaiser Franz Joseph seine Witze, auf den Titel und Rang eines Erzherzogs sowie auf seine Stellung in der Armee verzichtet zu dürfen, genehmigte. Der Erzherzog wird fortan den Namen Ferdinand von Burg heißen.

Massen-Entlassungen französischer Matrosen. Im französischen Hafen Toulon wurden Matrosen verschiedener Kriegsschiffe plötzlich von einem rätselhaften Leben befallen. Innerhalb 24 Stunden melbten sich zehn Seelen krank. Sie litten an plötzlich eingetretenen, überaus heftigen Schmerzen in den Eingeweiden und mußten daher in aller Eile nach dem Marinehospital von Saint-Mandrier gebracht werden. Die dortigen Ärzte hielten fest, daß sich die meisten von ihnen in einem besorgniserregenden Zustande befanden. Man glaubt vorläufig an eine Vergiftung durch verdorrenes Fleisch oder Konserve.

Arbeiterrevolte auf einem französischen Kriegsschiff. In dem französischen Kriegsschiffen Kortort streikten außer den Kesselräumen auch die beim Kriegsschiffen beschäftigten Schiffarbeiter, deren Größt höchst wahrscheinlich gegen einen neuen Ingenieur Bertrand richtete. Dabei ist es nun auf dem auf Stapel liegenden Zerstörer „Gourbet“ zu einer regulären Revolte der Besatzung gekommen, die erst durch militärisches Eingreifen zur Beendigung gebracht werden konnten. Die beim Bau des Zerstörers „Gourbet“ beschäftigten Arbeiter versammelten sich auf dem Deck des Schiffes, wählten einige von ihnen einen räte Rat aus und schickten die Internationalen an Bord. Der Marineoffizier begab sich mit zwei Kompanien Seelöschen und Gendarmen an Bord, worauf die Arbeiter zu fliehen und sich die rote Fahne wieder zum Aufsteigen und durchzuführen aber die elektrischen Leitungsdrähte und klinkten dadurch das Schiff in völlige Dunkelheit. Die Seelöschen entfernten die Ausdrängung mit Gewalt von Deck.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hat für die Arbeiter bedeutende Aufhebung getan. Als S. G. und Gen. in Tempelhof zu Gemeindevorsteher gewählt worden waren, wurden die Wahlen auf erheblichen Widerspruch erklärt. Der Bezirksausschuss erklärte aber die Wahl für gültig. Die Wahl war besonders deshalb angefochten worden, weil nach § 118 die Stimmen von 8 Uhr an angenommen werden können. Die Wahl ist im Wahllokal erschienen waren. Die Wahlzeit war von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends festgesetzt worden. Der Wahlschein ist nicht hier eine Freistunde in Frage; es könne nicht verlangt werden, daß mit dem Augenblick, wo die Uhr 8 schlägt, seine Stimmen mehr angenommen werden. Auf die von acht Uhr im Wahllokal ist einzuwirken hatten, dürfen ihre Stimme noch abgeben. Die Wahlbehörden für die Wahl zum Abgeordnetenhaus sind zu verurteilt worden. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte die Anordnungen als unzulässig. Eine die Unzulässigkeit von Wahlen bestätigende Urteilsentscheidung des Oberverwaltungsgerichts wurde aber in einem anderen Falle angenommen, wo die Wahl auf eine einzige Tagesstunde festgesetzt worden war, das Wahllokal infolge einer Feuerkatastrophe nach der Wahlzeit geschlossen wurde und mit der Wahlbehörden sich nach Ablauf von dreißig Minuten nach dem Anfangstermin begannen wurde.

Paris. Der Staatsrat hat die Berufung eines Reichsministers zu ganzjährig Jahren Zusage bestätigt.

Hus der Woche.

Paris, den 17. November 1911.
Nach dreitägigem Mebelkampf sind die neuen deutsch-französischen Verträge vom Reichstag der Budgetkommission übergeben worden, wo sie einer eingehenden Behandlung unterzogen werden müssen. Und der Reichstag wird die Unterstützung in der Kommission manchen anderen wichtige Aufgabe; so beispielsweise, daß wir das Vorkaufsrecht an Spanisch-Guinea erworben haben, daß die Konstitution

gerichtsbarkeit in Marokko bis auf weiteres bestehen bleibt, und daß die wirtschaftliche Entwicklung in der Zukunft erhalten bleiben. Es wird immer klarer, daß Herr v. Aehrenbächer während der Verhandlungen mit Herrn Camon auf einen schweren Stand gelangt hat und es so ist, daß den beiden Abkommen doch mancherlei für Deutschland unannehmlich, die der Mühsal anfangs überließ. Mit ganz besonderem Nachdruck muß demgegenüber aber festgestellt werden, daß unter Beziehungen zu Frankreich sich nach dem Abkommen durchaus nicht gehalten haben. Und er hat hinzugefügt, daß Frankreich auf der Mehrheit darauf hingewiesen, daß Frankreichs impulsive Flotte in den ersten Septembertagen den ang bedrohlichen Frieden erhalten habe. Und er hat hinzugefügt, daß Frankreich auf dem begonnenen Wege fortarbeiten wird, dem großen Ziele, das alle maßhaltigen Vorkommen entgegenzuführen. Man muß sich in den Kopf setzen, daß ein französischer amtlicher Stelle so etwas gesagt werden kann unmittelbar nach Abschluss eines Vertrages, der mit dem ärgerten Entgegenkommen an Frankreich abgeschlossen worden ist. Über vielleicht mußte Herr DeCauss die deutlich werden, damit der Wahl nicht in deutschen Bergen Bürgel fiele, das wiederum die Welt der Franzosen ist es zu verstehen. — Das englische Königspaar hat mit großem Gefolge die Reise nach Indien angetreten, um daselbst mit einem seltenen Kompagnon Besuche zu machen. In Indien aber, wo man erst jetzt auf den Gedanken hat, die englische Herrschaft zu sprechen ist, sieht man in freudiger Erwartung dem Kommen des „großen Kaisers“ entgegen. König Georg gibt seinem Volke, ja der gesamten Welt ein Symbol, welche unerschütterliche Macht in dem Namen England gruppiert. — Auf dem republikanischen Kriegsschiff „Gourbet“ ist ein neues mehr. Zwei behaupten die jüngsten italienischen Verträge, daß die Türken mehrmals in kleineren Schrägen gelassen worden seien, doch steht die Wahrheit fest, daß die Türken gegenüber, die sie ungeschädigt das Gegenteil behaupten. Mit einiger Sicherheit kann nur behauptet werden, daß die Bemühungen der Mächte, einen Friedensschluss herbeizuführen, andauern, daß man aber nicht weiß, ob und wann es zu einer Einigung kommen wird. Die jetzt eine Grundlage für den Frieden gefunden ist. Jedenfalls ist der eine Vorstoß für beide Teile unannehmbar. Danach soll das unrichtige Gebiet geteilt werden; die Türken sollen Benghal behält, die Franzosen das eigentliche Teilsgebiet. Das aber die Türken nicht geben wollen und Italien nicht haben will, so ist das kein Weg zur Verständigung. — Die Wirren in China dauern nach wie vor an. Die Berlin, wo sie sich alles dreht und die beide Parteien, die kaiserlichen und die revolutionäre Regierung, für sich kämpfen will, ist der ehemalige Vizekönig Quianfital. Der Mann, der vor drei Jahren in allerhöchster Ungnade entlassen wurde, soll jetzt nach China. Zunächst aber bieten ihm die Behörden keinen Aufenthalt an. Herr Quianfital, der sich selbst in der Republik China an. Quianfital ist höchstgeehrt. Der stürmische Georgie verlangt nicht mehr nach unerbunden Taten. Und so wird er wohl die Ehre der Präsidenten abgeben. Ob er sich der Ehre, die ihm durch die Kaiserin angeboten wird, die sich nicht halten will, das ist eine schwer zu entscheidende Frage. Von ihrer Beantwortung hängt das Schicksal des Reiches ab. M. A. D.

Das Erdbeben in Süd- und Mittel-Deutschland.
Die Erderschütterungen, die in der Nacht zum Freitag im südlichen Deutschland stattfanden, land sich bemerkbar machten, erstreckten sich über ein weites Gebiet, ganz im Gegensatz zu sonstigen Erdbeben in Mitteleuropa, die selten größere Ausdehnung nahmen. Das Erdbeben betraf hauptsächlich Bayern, aber auch Teile von Thüringen, sowie Ober- und Mitteldeutschland bis nach Thüringen hinaus. In München trat das Erdbeben wellenförmig auf, mit kurz aufeinanderfolgenden Stößen. In den Wirren

schaffen entstand durch das gleichzeitige Erschüttern der Decken und Fußböden ein unheimliches Getöse. Die Leute sahen einander schreckensbehaftet an und erwarren nicht anders, als daß sich die Konkrete von den Decken lösen oder die Stühle umfallen würden. In vielen Häusern wurden die Leute in ihren Betten in die Höhe geschleudert. Man im ganzen überigen Bayern wurden die Erschütterungen verheerend. In Regensburg gerieten bei einem Stoß die Säulen ins Schwanken. In den Säulen selbst fielen Bilder von der Wand und sonstige bewegliche Gegenstände auf den Boden. In dem an der Donau gelegenen Städtchen wurde das Erdbeben am stärksten verheert. In Gillingen und Lim sind mehrere Häuser eingestürzt, glücklicherweise wurde niemand ernstlich verletzt. Besonders hart trat das Beben in Schwabmünster und Umgebung auf. Die Erdbeben dauerte ungefähr drei Stunden; sie war teilweise so heftig, daß in dem Dorf Wehrda die Kirchentüren anfangen zu klappen. Begleitet wurde die Erdbeben von einem heftigen Sturm. Die vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß das Beben bis nach Kassel und Magdeburg wahrgenommen wurde. Schmeren Schaden hat das Beben in Baden angerichtet. In Freiburg geriet der Turm des Minsters in Gefahr, da er so hart schauerte, daß der Giebel in die Höhe wurde. In Konstanz sind große Steine sowie eine vier Meter hohe Kreuzblume vom Turm des Minsters auf die Straße gefallen, ebenfalls stürzte die vier Meter hohe Kreuzblume auf die Straße. In Gillingen sind die Mauern der Klosterkirche eingestürzt und zerbröckelt. In Gillingen fiel ein Teil des Kirchturms auf die Straße. Im Mannheimer Hofstheater kam es zu großen Schreckensfällen, so daß die Vorhänge abgehoben werden mußte. Das Publikum verließ alles zurücklassend, das Haus. Das von oberem Mannheimer Hofstheater auf dem die Festungsleitern. Die Schaulustiger waren in ihren Kostümen unerschrocken auf die Straße geeilt. Auch im Hofstheater zu Karlsruhe war eine Panik ausgebrochen, so daß die Vorstellung im Schauspielhaus abgebrochen wurde. Das Erdbeben hat ferner auch dem Stammschloß Kaiser Wilhelms, der Burg Hohenzollern, sehr viel mitgeteilt. Die Burgbesatzung mußte ihre dort gelegene Quartiere verlassen und die Nacht auf dem Erzerherzog im Freien verbringen. Die Figuren am Schloß wurden schwer beschädigt, die Türme zeigen große Risse. In dem überigen von dem Beben betroffenen Gebiet waren nur leichte Stöße zu verspüren. So in Wehrda, Jandbrunn, Haag und Wehrda. Professor Michael, der Lehrer an der Königlich Bergakademie zu Berlin, nahm in seinem Kollegium an der Erdbebenbeobachtung teil. Er äußerte u. a. aus: „Das Erdbeben ist wohl das größte, das jemals beobachtet wurde, und andere Erdbebenmassen. In der Veranschaulichung liegt kein Anlaß vor. Denn die jüngsten Ereignisse sind keineswegs als Vorbilder großer katastrophaler Beben zu betrachten, wie sie in anderen Ländern häufiger beobachtet wurden.“

Das Tagebuch des Verschütteten.

Während in Schwabitz ein neues fürstliches Grabmal für 200 Menschen in den Tiefen des Berges lagerte, hat ein deutsches Land in einer Kolonial-Kolonie die Seele eines Bergarbeiters, der als verschollen gehalten wurde, in den Tiefen des Berges durch einen Erdbeben abgefunden worden war und einen menschlichen Leib erlitten hat. In der feinsten holt gehaltenen Faust des Toten, an dem man ein mit Bleistift mit dem hingetragenen Tagebuch über die letzten Tage des Erlebten. Der „Morning Telegraph“ veröffentlicht diese er-

Kindesliebe.

Roman von Rolf Cornans.
(Fortsetzung.)
Der Direktor griff zur Feder, und Gernsdorff konnte nach dem Klang seiner letzten Worte nicht im Zweifel sein, daß er durch seine vermeintliche Unbarkeit es auf lange Zeit mit ihm verboden habe. Er war ganz erfüllt von dem stolzen und befriedigenden Bewußtsein, an einem schweren Kampfe als Sieger hervorgegangen zu sein. Seit dem Tage, an dem sein Angeld besonnen, war es kaum, wenn es ihm nicht in sich in ihm gewirkt, als in dem Augenblick, da sich die schwere Tür seiner Kerkerselle wieder dumpf und dröhnend hinter ihm schloß.

11.
In dem altertümlichen stilleren Gebäude, das im Laufe dreier Jahrhunderte gar verschiedenartigen Bestimmungen gedient hatte, bis es aus dem ehrwürdigen Stammschloß eines arztgenüßigen Adelsgeschlechtes emigriert worden war, war es kaum, wenn es ihm nicht in sich in ihm gewirkt, als in dem Augenblick, da sich die schwere Tür seiner Kerkerselle wieder dumpf und dröhnend hinter ihm schloß.

hatten ihn in dem höchsten, höchsten Götterzimmer bereits erwartet, und das junge Mädchen, das den Vater an diesem Tage nicht gesehen, kam auf ihn zu, um ihm den Morgengruß zu bringen.

Im Arbeits- und Annahm hatte Götterhoff nicht verlor sein Leben, an dem Doktor Gernsdorff sich mit der bedeutenden Berücksichtigung der verabschiedet hatte, daß er ihr bei der nächsten Begegnung sehr viel zu sagen haben würde — wohl aber an sonntaglicher Feiertag und kühleren Freude. Die Wangen waren bleicher geworden, und das harte Haar das ihnen so reichend stand, fast ganz verflüchtigt. Auch die Bewegungen ihrer zierlichen Gestalt schienen minder flink und elastisch, als früher. Es war, als ob behändig der Dorn einer Wundtätigkeit auf ihr Leben, gegen die sie mit Hartnäckigkeit aller ihrer Willenskräfte ankämpfte.

„Guten Morgen, Kind!“ sagte der Direktor freundlich. „Du hast dich so heute nicht so hoffentlich verhalten erwarten lassen. Mir freuten mich, dich zu sehen.“
„Wie bist du besorgt, liebster Vater, und wie müde bist du, ich durch ein Mädchen zu beschreiben.“
„Ich habe nur die Zeit verfliegen“, erwiderte sie mit einem ergebnislosen unbefangenen Ton. „Du hast, daß ich schon anfangs, Doktor Gernsdorff, dich so besorgt gesehen.“
„Das ist wahr. Noch mehr freudig sollte es mich freuen, wenn ich auch die verheißene Wirkung sehen sollte.“ Die roten Blüten auf dem Gesicht waren nicht mehr da, aber die Wangen und die Lippen waren so gelblich wie ein Blatt.

dann setzte man sich zu Tisch. Die Zeit des vielfachfertigen Beamtens war kurz gewesen, und er pflegte sonst während der Mahlzeiten nicht viel zu sprechen, am wenigsten von Dingen, die seinen Schwere und verwandtschaftlichen Dienst betrafen. Heute aber sah er sich veranlaßt, eine Ausnahme zu machen.

„Du Frau von Angen heute heute freudig, Götterhoff“, sagte er. „Und es wird dich deshalb interessieren, zu erfahren, daß der Geheimnisversteher, Herr von Angen, heute gekommen ist. Nach langen und schweren Anzeichen, wie es in dem vorangegangenen Zeitschrift.“

Nun waren die Noten mit einem Male da, die er vorhin auf dem Anstich seiner Tochter vermischt hatte, die glühenden nachstehenden purpurnen Zeichen.

„Ja, ich habe ihn erkannt“, erwiderte sie leise, ohne die Augen von ihrem Teller zu erheben, und es ist mir sehr lieb um ihn, denn er war ein ritterlicher, fehrwürdiger Herr.“

„Du magst sie wohl beahren, denn für ein so junges Geschlecht wird sie vom Schicksal wirklich recht hart mitgenommen. Wahrscheinlich wird der Tod ihres Vaters ihr ja etwas mehr zu tun haben, als dem Herrn von Angen, dem Doktor, den ich da drüben unter meinen Pensionären habe.“

„Ich habe ihn erkannt“, erwiderte sie leise, ohne die Augen von ihrem Teller zu erheben, und es ist mir sehr lieb um ihn, denn er war ein ritterlicher, fehrwürdiger Herr.“

„Du magst sie wohl beahren, denn für ein so junges Geschlecht wird sie vom Schicksal wirklich recht hart mitgenommen. Wahrscheinlich wird der Tod ihres Vaters ihr ja etwas mehr zu tun haben, als dem Herrn von Angen, dem Doktor, den ich da drüben unter meinen Pensionären habe.“

„Ich habe ihn erkannt“, erwiderte sie leise, ohne die Augen von ihrem Teller zu erheben, und es ist mir sehr lieb um ihn, denn er war ein ritterlicher, fehrwürdiger Herr.“

„Du magst sie wohl beahren, denn für ein so junges Geschlecht wird sie vom Schicksal wirklich recht hart mitgenommen. Wahrscheinlich wird der Tod ihres Vaters ihr ja etwas mehr zu tun haben, als dem Herrn von Angen, dem Doktor, den ich da drüben unter meinen Pensionären habe.“

„Ich habe ihn erkannt“, erwiderte sie leise, ohne die Augen von ihrem Teller zu erheben, und es ist mir sehr lieb um ihn, denn er war ein ritterlicher, fehrwürdiger Herr.“





Nr. 24.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Unter den Gassen
Sind die Ironen die besten;
In heiterm Blut
Und fröhlichem Mut
Niemals Fäde und Falschheit ruht. —
Aber wer daisst so gründlich verschlossen,
Bragt in der Brust wohl böse Genossen.



Zubereitung des Kraftfutters für Schweine.

Von R. Kühner.

Eine sehr wichtige Frage für den Schweinezüchter bildet die richtige Verarbeitung des Kraftfutters und taugt daher immer und immer wieder in den Kreisen unserer ländlichen Schweinezüchter die Frage auf, ob es vorteilhafter ist, den Tieren das Kraftfutter naß oder trocken, ganz oder geschrotet, gekocht oder roh zu verabreichen.

In den meisten Wirtschaften wird das Kraftfutter in zerleinertem Zustande als Mehl, grobes oder feines Schrot verarbeitet; nur 4-6 Wochen alte Ferkel erhalten vielfach ganze Körner trocken, in dem Aberglauben, diese müßten sich die Spitzzähne daran abbeißen. Ferner ist es üblich, Mehl oder Schrot mit großen Mengen Flüssigkeit (Spülwasser, Magermilch, Buttermilch usw.) mehrere Stunden vor der Fütterung einzuweichen, um, wie sich der Landwirt ausdrückt, ein richtiges „Schlappfutter“ herzustellen. In vielen Wirtschaften wird diese breiartige Suppe sogar noch gekocht oder gedämpft.

Der Sohn hat es vom Vater, der Vater vom Großvater und der Großvater vom Urgroßvater so und nicht anders erlernt und jeder glaubte, wie vorteilhaft eine derartige Ernährung der Schweine sei.

Durch eingehende Versuche und Vergleichen hat sich jedoch herausgestellt, daß diese fast allgemein übliche Fütterungsweise höchst ungewandmäßig und unwirtschaftlich ist, weil bei der Aufnahme feiner, zerleinert und eingeweichtes Nahrung der Kauprozess vollständig überflüssig ist und umgangen wird. Durch letzteren Umstand wird aber die Speichelabsonderung fast gänzlich aufgehoben, das Futter gelangt uneingepeichelt in den Magen und wird dort um so mangelhafter verdaut. Nur da, wo ordentlich gelaht wird, ist die Absonderung von Speichel, sowie dessen Vermengung mit dem Futter eine gute und dementsprechend die Verdauung eine leichte.

Wenn man nun erwägt, daß das Schwein über ein kräftiges Gebiß verfügt, dessen Backenzähne zum Teil für das Zermalmen von Körnern gut geeignet sind, und das Sekret seiner Speicheldrüsen, die weit entwickelter wie bei den übrigen Haustieren sind, auch dementsprechend fermetreicher ist, daß ferner seine Nahrung meistens stärkehaltig ist, so

Nimmer

leuchtet die große Wichtigkeit einer guten Maulverdauung für die Ausnützung des Futters wohl ein. Es kann mithin nicht richtig sein, das Futter in einem Zustande zu verabreichen, in welchem es ohne längeres Verweilen in der Maulhöhle, ohne hier innig mit dem kräftig wirkenden Speichel in Berührung gewesen und ohne die Magenverdauung auch sonst hinreichend vorbereitet zu sein, verschluckt wird.

Kraftfuttermittel, welche dem Landwirt nur in nassem Zustande zur Verfügung stehen, können natürlich nur in diesem verwertet werden; in allen anderen Fällen aber ist die Verarbeitung angekauften oder gar dreierlei Futters unrationell. Denn abgesehen von der bereits erwähnten schlechten und mangelhaften Verdauung erhält das Schwein in einem derartig angekauften oder dreierlei Futter zu viel Wasser, wodurch verschiedene Nachteile bedingt werden: wie übermäßige Verdünnung der Magensaft, zu schnelle Durchwanderung der Nahrung durch den Darmkanal, erhöhter Stoffwechsel mit Eiweißverschwendung, Erwärmung auch des überflüssigen Wassers auf Körpertemperatur, und zwar auf Kosten der wärmeerzeugenden Nährstoffe usw. Das Blut und die übrigen Körpergewebe werden ferner zu wässrig, wodurch Konstitutionskraft, Seuchenfestigkeit und Güte des Fleisches abnehmen.

Andererseits aber kommt die Flüssigkeit, welche dem Kraftfutter zugesetzt wird, häufig aus sogenannten Tranktonnen, die dazu bestimmt sind, Spülwasser, Milchreste und dergleichen in buntem Durcheinander aufzunehmen und dabei nur in den seltensten Fällen einer zeitweisen Reinigung unterzogen werden. Daß eine derartige Flüssigkeit leicht in Gärung übergeht und reich an Essigsäure ist, liegt auf der Hand. Die Essigsäure übt aber speziell einen höchst nachteiligen Einfluß auf die Tiere aus, indem sie namentlich die roten Blutkörperchen zerstört und die Ausscheidung von phosphoräurem Kalk aus dem Körpergewebe erhöht. Es hat daher die häufig unter den Schweinebeständen auftretende Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit mitunter ihren Grund auch in einer derartigen ungesunden Fütterung.

Wenn wir also rationell füttern wollen, so müssen wir jungen Ferkeln mit noch schwachem Gebiß die Körnerfrüchte trocken und leicht gekaut, nicht aber gemahlen verabreichen. Nach entsprechender Entwic-

lung des Gebisses aber gibt man Körner- und Hülsenfrüchte am besten unzerkleinert, nur sehr harten Mais oder Bohnen kann man vor der Verabreichung schroten, aber auch da nur grob, damit den Tieren immer noch etwas zum Rauen übrigbleibt.

Niemals aber darf man solchen Schweinen, die bereits monatelang Breifutter erhalten haben, plötzlich ganze Körner geben, denn dieselben haben infolge der anfänglichen breiigen Nahrung das Rauen überhaupt nicht gelernt. Ganz besonders ist für Jungtiere die Verarbeitung trockener Körner zu empfehlen, ferner ist sie auch überall dort angebracht, wo nicht nur auf Masse, sondern auch auf Güte des Schweinefleisches gesehen wird. Dabei empfiehlt es sich, Körner- und Hülsenfrüchte stets nur in kleinen Portionen und in breiter Krippe vorzulegen, damit die Tiere nicht zu viel Futter auf einmal ins Maul nehmen können, sondern gezwungen werden, das Wenige langsam und kräftig zu fressen.

Nur wenn es sich um möglichst schnelle Mast handelt, aus welchem Grunde den Tieren rasch möglichst große Futterquantitäten beigebracht werden sollen, gleichgültig, ob sie dieselben durch Verdauung voll ausnützen oder nicht, kann eine mäßige Zerleinierung der Körner- und Hülsenfrüchte vorgenommen werden, da hierbei die ungünstigen Folgen einer derartigen Fütterung durch das vorzeitige Schlachten nicht in Betracht kommen.

Ebenso kann man in allen jenen Fällen grobes Schrot in trockenem Zustande zur Verfütterung bringen, in denen infolge früherer Breifütterung die Kauwerkzeuge der Tiere nicht genügend entwickelt sind, oder in denen das vorgerückte Alter der Tiere ein Rauen und Verdauen ganzer Körner ausschließt.

Kochen und Dämpfen, Einweichen oder Brähen der Futtermittel ist im allgemeinen ungewandmäßig und daher nur dort anzuwenden, wo das Futter in gesundheitlicher Beziehung zu wünschen übrig läßt, insofern als es zum Beispiel viel Unkrautsämereien enthält, oder wegen Brand-, Schimmel-, Spalt- oder sonstiger Pilze krankmachende Eigenschaften besitzt.

Das Dämpfen und Kochen alter eisei-reichen Futtermittel (Kartoffeln sind hiervon ausgenommen und werden der besseren Verdaulichkeit halber vorteilhaft gedämpft) hin-

Jahrgang 1911.



gegen ist unrationell, indem es nicht nur eine Verschwendung von Feuerungsmaterial und Arbeitskraft bedeutet, sondern auch statt der angelegten Verdaulichkeit der Futtermittel dieselben nur unverdaulich macht.

Das Getränk reicht man den Tieren vorzuziehen eine Stunde vor dem Füttern, aber nicht mehr, als dieselben auf einmal aufnehmen vermögen. Gibt man mehr Getränk, so wird vielfach veräumt, daselbe vor Einschütten des Futters aus dem Tröge zu entfernen, so daß letzteres wieder eine ungewöhnliche, dreierlei Beschaffenheit annimmt, oder die Tiere laufen, sofern man das Getränk behufs Vermeidung dieses Uebelstandes in einem besonderen Tröge verabreicht, während des Fressens fortwährend zum Wassertröge, verlieren hierbei einerseits viel Futter im Stall und führen andererseits durch die überreiche Wasserzufuhr wieder eine die Verabreichung beeinträchtigende Verdünnung der Magenflüssigkeit herbei. Die Verabreichung größerer Mengen von Flüssigkeit direkt nach dem Füttern vermeide man ebenfalls, kleinere Mengen hingegen können in diesem Falle ohne Nachteil gegeben werden.

Wägen wir auf das eben Gesagte bezüglich der Verabreichung des Kraftfutters nochmals zurück, so können wir unseren Schweinezüchtern nur empfehlen, überall dort, wo es angängig, von der üblichen Rastfütterung sowie von der Verabreichung gekochten oder gedämpften Futters (Kartoffeln ausgenommen) abzugehen und die besprochene trockene Fütterungsweise einzuführen. Denn, ganz abgesehen davon, daß durch eine derartige Trockenfütterung bedeutende Mengen an Kraftfutter erspart werden, so wird hauptsächlich auch die Fleischgüte, Gesundheit, Konstitutionskraft, sowie die Seuchenfestigkeit gegen Mollatun bedeutend erhöht.

Landwirtschaft.

Dumpfiger Hafer wird wieder hergestellt, wenn pulverisierte Holzkohle (auf 24 Scheffel etwa 1 Scheffel Kohle) in getrocknetem Zustande durch Umschäufeln mit dem Hafer vermischt wird und dieser 8 Tage liegen bleibt. Die nachherige Entfernung des Kohlenstaubes wird mittelst der Windsege auf leichte Weise bewerkstelligt. Der Kohlenstaub kann auch unter dem Hafer bleiben, da er dann für die Pferde eine Art Reinigungsarznei ist.

Einwirkung des Düngers auf die Güte der Feldfrüchte. Es ist eine bekannte Tatsache, daß man durch eine Düngung mit Chilisalpeter und Superphosphat oder Thomasschlacke große Massen an Pflanzensubstanz erzeugen kann, häufig jedoch auf Kosten der Güte der Erntefrüchte. Dagegen will man beobachtet haben, daß eine gleichzeitige Steigerung der Menge und der Güte der Feldfrüchte auf die Anwendung organischer Dünger erzielt wird, also durch guten Stalldünger, durch Jauche und durch Peruguano, und wird daher empfohlen, in den Fällen, wo es wesentlich auf die Güte der Erntefrüchte ankommt, wenn der selbsthergezeugte Dünger nicht ausreicht, zum Peruguano zu greifen. Beispielsweise bewährte sich der Peruguano bei der Düngung der Weintreben, der Braugerste, der Gemüse. Die Ursache dieser Wirkung wird darin gesucht, daß der organische Stickstoff des Peruguano allmählich zur Wirkung kommt, während man durch leicht lösliche Stickstoffsalze den Pflanzen mehr Stickstoffnahrung auf einmal darbietet, als sie nutzbringend verwerten können.

Wiesenkultur.

Das Düngen der Wiesen. Die Herbst- und Winterzeit ist eine geeignete Zeit zum Düngen der Wiesen. Der passendste Wiesendünger, der nährstoffreich, gut zerlegte Kompost wird gewöhnlich im Winter bei Frostwetter auf die Wiesen gebracht, da dann ein Befahren derselben möglich ist. Ausgestreut

wird er im Frühjahr, und da er schnell wirkt, ist dies auch früh genug. Da das Bedürfnis der Wiesenpflanzen nach Phosphorsäure und Kali ein großes ist, so erzielt man durch Düngung mit Phosphatmehl und Kainit äußerst gute Resultate. Beide Dünger werden am besten im November und Dezember gegeben, da zur Auflösung ihrer Nährstoffe, der zitraklöslichen Phosphorsäure und des Kalis, Zeit nötig ist, und sie nur dann für die erste Heuernte voll zur Wirkung kommen. Sind Überschwemmungen zu befürchten, so wartet man mit dem Kainit bis zum Frühjahr. Es genügen pro Morgen 2 Str. 10proz. Phosphatmehl und 2-3 Str. Kainit. Ist die Wiese im schlechten Kulturzustande, so tut man gut, die doppelte Düngung zu geben. Wohl zu bemerken ist, daß alle Wiesen jährlich gedüngt werden, da eine Unterbrechung der Düngung ein Jahr ums andere gleich zu minderwertigen Resultaten führt. Eine abwechselnde Düngung mit Kompost und Kunstdünger hat sich sehr gut bewährt. Das Düngen mit Superphosphaten, Chilisalpeter, Kalk, Mergel und Asche ist eine Frühjahrsarbeit, gehört also nicht hierher.

Das Ebnen der kleinen Wiesenerschöngungen sowie die Beseitigung des Moooses und die Herbeiführung einer vorzüglichen Bearbeitung der ganzen Fläche bewirken wir am besten und einfachsten dadurch, daß wir im Herbst unsere Wiesen in der Länge und Quere mit einer schweren oder belasteten, starren, möglichst wenig geteilten Egge überziehen, wobei jedoch die Zinten lang, schneidend und gut verteilt sein müssen, um in gleichen Abständen schmale und möglichst tiefe Rillen ziehen zu können. Es folgt hieraus, daß zu dieser Kulturarbeit jede beliebige Aderregge Verwendung finden kann, insofern die genannten Eigenschaften zutreffen oder herbeigeführt werden können. In kleinen Wirtschaften, wo die Anschaffung eines Spezialgerätes nicht mehr am Platze ist, dürfte daher eine Aderregge mit Schneidebähnen auch auf der Wiese gute Dienste leisten.

Milchwirtschaft.

Entwicklung des Volkereiwesens. Von allen landwirtschaftlichen Betriebszweigen hat wohl unstreitig die Milchwirtschaft in den letzten zwei Jahrzehnten die meisten Fortschritte gemacht. Wer die Entwicklung dieses landwirtschaftlichen Betriebszweiges in dieser Zeit mit offenen Augen verfolgt hat, der muß gestehen, daß das Volkereiwesen heute nicht nur eine ganz andere Bedeutung hat, wie früher, sondern daß auch die erzeugten Produkte bezüglich Qualität sich sehr wesentlich verbessert haben. Wer diesen ganzen Entwicklungsengang durchgemacht hat und vielleicht infolge seiner Berufstätigkeit, oder aus sonstigen Gründen gezwungen war, häufiger zu reisen, der findet das am besten illustriert durch die Butter, die in den Hotels zum Morgenkaffee früher so selten gegeben wurde. Es dürfte wohl selten sein, daß man heute in einem besseren Gasthause schlechte Butter zum Frühstück bekommt, während dies früher ziemlich häufig der Fall war. Schlechte Butter will heute niemand mehr; lieber kauft dann die städtische Bevölkerung Margarine, die dann doch wenigstens billiger ist.

Rindviehzucht.

Viertreter und Stuten. Die Frage, ob Viertreter ausschließlich an Stelle der Stuten, speziell der Semantuchen, für Rindvieh verabreicht werden, kann nur dann bejaht werden, wenn das zur Verfügung stehende Rohfutter (Heu und Stroh) von guter Qualität (einseitig) ist. Ist das Rohfutter dagegen bloß von mittlerer Qualität, so wird man unter diesen Verhältnissen ohne Verwendung der Stuten nicht zurechtkommen. Man wird von diesen un-

so größere Quantitäten zulegen müssen, je geringer die Heuqualität ist.

Pferdezucht.

Das Putzen der Aderperle bewirkt man auf folgende Weise: Das Pferd wird mit dem Sattel durchgetriegt, dann mit einem Strohriß gegen den Strich abgerieben, und schließlich Strich vor Strich mit der Kardäse leicht übergeputzt. Wähne und Schwanz durchgebürstet und die Kalfenlöcher mit einem feuchten Schwamm ausgewischt.

Schweinezucht.

Der Hodenbruch bei Eberferkeln ist ein Uebel, das sich verehrt und in der Folge sich potenziert, d. h. in immer härterem Maße auftritt. Radikale Abhilfe kann nur durch sorgfältige Wahl der Zuchterbe aus Zuchten, in denen Hodenbrüchigkeit nicht vorkommt, geschaffen werden. Das Wertwürdigste bei solchen Zuchtstüben ist, daß sie viel schneller herangezüchtet, als aus einem Zuchtbestande herausgezüchtet sind.

Geflügelzucht.

Bei der Entenmast ist es nicht ratsam, die Enten plötzlich einzusperrern; man gewöhne sie nach und nach an den Stall und dann an den dunklen Behälter, wo ihnen zunächst gekochte Kartoffeln, Rüben, Körner verabreicht werden und sie außerdem nach jeder freiwilligen Mahlzeit mit den Nudeln aus Kleie, Schrot und Mehl von Gerste, lieber noch Mais mit Wasser zusammengemietet, oder auch mit gekochten lauwarmen Maiskörnern gestopft werden, bis der Kropf gefüllt ist. Nach zwei bis drei Wochen sind die Enten gemästet. Wenn die Ente die Flügel nicht mehr verankern kann, so muß mit dem Masten eingehalten und das Tier geschlachtet werden. Von Mais erhält das Fett die schönste Färbung.

Bienenzucht.

Als eine der besten Fütterungsarten für die Biene wird folgende empfohlen: Man fülle große Sonngläser mit dem Futter bis zum Rande, stülpe über die Öffnung einen Blumentopfunterglas, halte denselben fest und lege das ganze rasch um. Jetzt ist der Unterjag unten wie unter dem Blumentopf; in dem Unterjag, aber mit der Öffnung nach unten, steht das Futterglas. Aus demselben dringt so viel Futter nach, als die Biene forttragen. Die Vorteile dieser Fütterungsart sind folgende: 1. Das Futtergerät ist billig und überall zu haben. 2. Man kann in sehr großen Portionen füttern. 3. In das Gerät hinein kann keine Biene, deshalb braucht man auch keine herauszufahren, wenn man wieder füttern will. 4. Es ertrinkt keine Biene und beschmutzt sich keine. 5. Man kann in dieser Weise auch Bienen in recht kühlen Nächten füttern, denn füllt man 30 bis 40 Grad warmen Futters, so verbrannt sich zunächst keine Biene daran, das Gefäß wirkt aber als Wärmeflasche, erwärmt den ganzen Stock und lädt die Bienen an die Futterquelle. Bis der Stock wieder erkalte, ist der Topf längst leer, vorausgesetzt, daß das Volk warmhaltig verpackt wurde. Das bringt als 6. Vorteil, daß man in die auch im Falle der Not, selbst im Winter oder im Herbst, zu einer Zeit, wo das kühle Wetter keine Räuberei aufkommen läßt, füttern kann. **Wintervorsorge.** Mit dem Eintritt der rauhen Witterung wird es Zeit, die schließenden Hüllen auf den Rorb und über den Brutraum des Kastens zu legen. Man tue aber in dieser Beziehung des Guten nicht zu viel; denn der Bienen sorgt um besten Teil selbst dafür, daß er es im Winter in seinem Heim hübsch warm habe!

Es ist die Heiligkeit,
Womit sich kleine Seelen blühen
Blöß Mangel an Gelegenheit,
Die Fehler anderer zu begehen.

Für die Hausfrau.

Ein Kräftlein für der Seele Kraft
Ist jede tiefe Leidenschaft.
Die Kleinen zieht sie in den Sumpf hinein,
Die großen Seelen wäscht sie spiegelrein.

Postillonade.

Mein Liebster ist ein Postillon,
Ein stattlicher Gesell,
Wer ihn erblüht, der liebt ihn schon,
Sein Auge strahlt so hell.

Wenn er auf mut'gem Klappen sitzt
Im schmutzen Sonntagskleid,
Auf dem die rote Schärpe blüht,
Bin ich die reichste Maid.

Zieht mit dem ersten Sonnenstrahl
Er früh zum Tor hinaus,
Den Morgengruß blüht jedesmal
Er dann vor meinem Haus.

Und kehrt er abends dann zurück,
Erstling so süß sein Lied,
Daß mich sein Klang zum schönsten Glück
In seine Arme zieht.

Und küßt mein Mund ihn dann zum Lohn,
Daß's Glück uns doppelt hell:
Mein Liebster ist ein Postillon,
Ein herziger Gesell!

Rudolf Bunge.

Erziehungsrundschau für die Kinderstube.

Von Erna Otten.

Liebe Mutter, übe mit Liebe und weiser Strenge, mit Einigkeit und Nachsicht das hochheilige Erziehungssamt aus. Es ist dir von Gott selbst anvertraut worden, und du mußt derlei Verantwortung von allen deinen Gedanken, Worten und Taten geben. Zwar sind Kinder, wie es heißt, „kleine Majestäten“, und gar zu leicht maßen sie sich allerlei kleine und große Rechte an. Dem aber muß schon von früh auf mit allem Ernste entgegengetreten werden. Mögen denn einmal die Tränen fließen, wenn das Kind seinen Willen nicht durchgesetzt hat, sondern sich der mütterlichen Autorität beugen mußte. Kindertränen trocknen schnell, die Kleinen haben ja „Lachen und Weinen in einem Saß“, und der Eigenwille muß im kleinen Kinde erstickt werden, wenn er nicht sehr schlimme Früchte zeitigen soll.

Und wo es angeleitet wird, zu seinen Eltern mit aller Liebe zu kommen und ihnen vertrauensvoll das Herz auszusüßten, so müssen dem ganz kleinen Kinde auch schon die Hände zum Gebet gefaltet und ihm Gottvertrauen und Frömmigkeit in die Seele gepflanzt werden. Ehrfurcht vor Gott und die Scheu vor dem Mißbrauch seines heiligen Namens bringen den Menschen ganz naturgemäß zur Ehrerbietung gegen die Eltern und die Vorgesetzten, die an Gottes Statt Gewalt über ihn haben. Das Kind werde zur strengsten Pflichterfüllung angehalten, soll aber daneben auch Bewegungs- und Spielfreiheit genießen. Eine Mutter, die dem Kinde das Spielen verwehrt und nicht selbst einmal mitspielt, ist keine gute Pädagogin. Sie verkennt die hohe, sittliche Kraft des kindlichen Spieles und weiß nichts von der Wärme, Kind mit Kindern zu sein. Ohne eine geregelte, nach besten Kräften auszu-

führende Arbeit gerät zwar der Mensch leicht auf Abwege, und der Hang zum Müßiggang muß durchaus bekämpft werden; daneben darf aber auch der Jugendlust und dem Frohsinn nicht gewehrt werden, denn:

„Der Frohsinn leihet der Seele Schwingen
Und macht die schwerste Arbeit leicht;
Er hilft uns spielend zu vollbringen,
Was sonst uns unerreichbar deucht.“

Wenn die Kinder dein liebevolles, nachsichtiges Wesen sehen, liebe Erzieherin, wenn sie dich nie empfindlich und nachtragend finden, so werden sie aus deinem Beispiele eine gute Lehre für ihr eigenes Benehmen ziehen. So klein sie sind, sie geben scharf Obacht, ob deine Taten auch zu deinen Worten stimmen. „Kleine Mäuse haben auch Ohren“ und junge Augen sehen häufig sehr genau die Fehler derer, die ihnen auf die Kniegegend vorangehen sollten. Da heißt es, Selbstsucht üben. Wie wir auf äußere, gute Formen, auf die Bewegung und die Sprache achten müssen, so noch viel mehr auf die Regungen der Seele. Des Kindes Herz muß wie ein aufgeschlagenes Buch vor uns liegen, dessen Seiten den Charakter klar darstellen. Wir dürfen kein Verschleiern und Umgehen der Wahrheit; selbst der aller kleinste Versuch zur Unwahrheit läßt uns mit Liebe und, wenn es nötig wird, mit aller Strenge dagegen auftreten. Lügen ist ja ein Schandfleck!

Früh muß das Kind den Unterschied zwischen dem „Mein“ und „Dein“ erkennen lernen. Fremdes Gut muß ihm heilig sein. Geliebte Sachen sind mit größter Schonung zu behandeln, noch sorgfältiger als die eigenen anzufassen. Hierin wird sehr oft aus Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit gelündigt, ohne daß der so nahegelegene Gedanke: „Wie würdest du solch' ein Benehmen wohl finden?“ davon zurückfällt. Die Kinder müssen zu rücksichtsvollem, bescheidenem Betragen angeleitet werden und dieses nicht allein Erwachsenen, sondern auch den Altersgenossen und ja nicht zu vergessen, den Dienstboten gegenüber. Es soll friedlich und Saderns, der Schadenfreude und des Keides werden. Gegenseitiges Verklagen darf nicht geduldet werden, vielmehr sind die Triebe der milden Nachsicht und des Mitleides in das Kinderherz zu pflanzen.

Auch zum Geben ist das Kind anzuhalten; es darf nicht aus Selbstsucht alles für sich behalten wollen. Der Geiz ist die Wurzel alles Übels, und der rücksichtslose Egoismus schadet zwar auch dem Nächsten, sehr viel mehr aber noch der eigenen Seele. Nichts ist rührender, als wenn ein liebenswürdiges Kind mit strahlenden Augen schenkt; ob die Gabe auch noch so klein ist, so erhält sie durch die Art des Gebens großen Wert. Der Beschenkte muß seine Freude offen zeigen; sie sei der Lohn des darüber entzückten kleinen Gebers.

Es ist ganz unrichtig, dem Kinde jeden Wunsch zu gewähren. Kann dies auch ohne Schwierigkeit geschehen, so ist es doch vom pädagogischen Standpunkte aus angezeigt, verzichten zu lernen und der Begehrlichkeit zu steuern. Das Leben heißt uns oft auf die Erfüllung unserer liebsten Wünsche zu verzichten und läßt die berechtigtesten Hoffnungen im Keime erstickend, darum ist es weise, die Ansprüche von vornherein nicht zu hoch zu stellen und selbst das Erreichbare einmal nicht zu gewähren. Wird dem Kinde etwas freundlich verwehrt, so darf es sich nicht ungebärdig und unfreundlich darüber zeigen, sondern muß sich auch hier zu beherrschen lernen.

Wenn das Kind die Mutter durch Ungehorsam, Streitsucht usw. betrübte und bestraft werden mußte, so lasse diese ihre Traurigkeit über sein ungezogenes Wesen offen kund werden, strafe aber so und rede solcherweise mit dem kleinen Übeltäter, daß er stets die Liebe hindurchmerkt, welche sein Betragen zur augenblicklichen Strenge umwandelte. Die Mutter muß sich immer das Vertrauen und die volle Hingabe ihrer Kinder zu erhalten suchen. Sie muß ihre beste Freundin, ihre treueste Beraterin und ihre unübtigste Trösterin in allen Nöten Leibes und der Seele sein und bleiben; dann ist das richtige Verhältnis zwischen Mutter und Kind vorhanden, und der Segen wird sich alle Tage zeigen.

Küche und Keller.

Jungfernbraten. Ein Schweinslungenbraten wird mit Salz, Petersilie und Kümmel eingerieben und bleibt einige Tage beschwerlich liegen; dann wird er unter fleißigem Begießen mit Rahm gebraten.

Birnen, in Zucker getrocknet. Reife, aber noch feste Birnen legt man ungeschält in siedendes Wasser, kühlt sie in kaltem Wasser, schält die Schale ab, schneidet die Hälfte des Stiels weg und wirft sie wieder in kochendes Wasser, in welches man ein Stückchen Alaun tut, läßt sie eine Weile darin, bis sie sich leicht durchstechen lassen, kühlt sie abermals in kaltem Wasser und läßt sie gut abtropfen. Dann kocht man ¼ Kilo Zucker mit ¼ Liter Wasser zu Sirup, läßt die Birnen einige Male darin aufwallen, deckt sie zu und nimmt sie erst nach Verlauf von 24 Stunden heraus, bestreut sie dicht mit feingehiebtem Zucker und läßt sie auf einem mit Papier belegten Blech in der Ofenröhre 12 Stunden lang trocknen, drückt sie mit der Hand flach, bestreut sie abermals mit Zucker, trocknet sie auf der anderen Seite und hebt sie alsdann in Blechschüsseln usw. auf.

Tomatenauce. Die frischen Tomaten werden von Stiel und Blättern befreit, gut gewaschen, getrocknet, in Stücke geschnitten, rasch Blanchiert und in wenig Bouillon weichgekocht. Dann gibt man sie durch ein Sieb und schürt Mehl mit einem guten Stück Butter eben gelb. Die durchgeseihten Tomaten werden ebenfalls durchgeseiht und mit Bouillon klargelocht. Man würzt die Sauce mit ein wenig Muskatnuß und richtet sie über gedöhtes Fleisch oder Geflügel an.

Gemeinnütziges.

Klebstoff für Glas und Papier. Man schlägt frisches Eiweiß in einer sterilen Schale zu leichtem Schaum, läßt es dann zerfließen, bestreicht mit dieser Flüssigkeit die Etiketten unter Anwendung eines sterilen Pinsels und drückt sie dann mit einem reinen Tuche fest. Einmal getrocknet, lösen sich die mit Eiweiß aufgeklebten Etiketten selbst in der Feuchtigkeit, ja sogar bei längerem Liegen in kaltem Wasser nicht mehr los.

Gesundheitspflege.

Als wirksame Frostsalbe empfiehlt sich u. a. die überall leicht zu beschaffende Bierwürze. Ungegoresnes Bier wird zur Sirupdicke eingekocht und das erstarrene Gieß damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und mit Leinwand verdeckt verbunden. Es bleibt sich gleich, ob die Frostbeulen offen sind oder nicht, oder ob sie schon Jahre lang wieder aufgebrochen oder neueren Ursprunges sind.

Wenn man pirschen geht in'n Wald
 'ist 'n Hund un da Bix
 und man haht a al's Weib
 Da trifft ma halt nig.

Wald Feld.

Sind't aba a scheens Diandl,
 Wann'st geht mit 'm Gewehr,
 Un de schlaht dann auf Wäidert,
 Dann — hebst noch viel mehr.

Was ist gewöhnlich die Ursache der Hautkrankheiten bei den Hunden?

Von G. W. Mann, Heilbronn a. N.

Viele Hautkrankheiten entstehen durch Ansteckung, und zwar sind deren Erreger Bakterien, welche auf irgend eine Weise mit der Haut des Hundes in Berührung kommen. Bekanntlich wimmelt die Luft von diesen Krankheitserregern und zu Milliarden und aber Milliarden sind sie enthalten in dem Staub der Straße. Danach sollte man annehmen, daß nichts gefährlicher sei, als den Hund ins Freie zu führen, das ist aber natürlich keineswegs der Fall, denn alle diese unzählbaren Milliarden Bakterien sind machtlos, so lange ihnen der Nährboden für ihre Verderben bringende Tätigkeit fehlt. Ein durchaus gesunder Hund ist niemals der Gefahr einer Infizierung ausgesetzt, dagegen ist ein Tier, bei dem aus irgend einem Grunde Gesundheitsstörungen eingetreten sind, dem Angriff der Krankheitserreger preisgegeben.

In jedem Körper, ob Mensch, oder Tier, bilden sich selbst Gifte, die auf die mannigfaltigste Weise und auf den verschiedensten Wegen von dem Organismus ausgeschieden werden. Tritt in dem natürlichen Wege dieser Absonderungen eine Störung ein, dann sammeln sich die Selbstgifte im Körper

wichtigen Körperleides! Man bedenke doch, daß die Haut den ganzen Körper umspannt. Sie ist nicht nur dazu da, zur Bedeckung zu dienen, oder um dem Körper eine gewisse Rundung zu verleihen, sondern sie ist bezüglich der Ausscheidung von Selbstgiften, welche das einheitliche Zusammenwirken der Organe hindern, von der größten Bedeutung. Es genügt deshalb nicht, den Hund hier und da zu baden, oder zu waschen und dem Langhaarigen regelmäßig das Haar zu kämmen. Eine gründliche Säuberung sollte namentlich nach jeder Anstrengung, die den Hund in Schweiß brachte, vorgenommen werden, damit die Haut von dem mit Schweiß vermengten Staub gesäubert wird.

Haut, Lunge, Niere, Darm und Leber sind die Organe, welche bezüglich der Ausscheidungen in Frage kommen, und da ist die Haut, weil sie den ganzen Körper umspannt, von ganz besonderer Wichtigkeit. Ist diese nicht sauber und elastisch, sind die Poren von Staub und Schweiß verstopft, so tritt eine Störung des Stoffwechsels ein. Allerdings arbeiten dann die anderen für die Ausscheidung in Frage kommenden Organe mit verdoppelter Tätigkeit, und sind diese gesund, so wird die schädliche Wirkung, welche die gezwungene Untätigkeit der Haut auf den ganzen Organismus ausübt, oft paralysiert, aber solche übermäßige Anstrengung der anderen Organe ist für deren Gesunderhaltung

Pulvern und Salben drauflos kuriert und damit vollends die Tätigkeit der Hautorgane lähmgelegt, so daß die Giftstoffe, die aus den zahlreichen Hautschornsteinen entweichen sollen, auf den ganzen Körper zurückschlagen, weitere Erkrankungen hervorrufen und vor allen Dingen eine Heilung des erkrankten Hautteiles hinterzweiben. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß Medikamente zu vermeiden sind, die sind selbstverständlich dort, wo es wirklich nötig ist, in zweckentsprechender Weise anzuwenden. Vorher ist aber nach Möglichkeit eine gründliche und sorgfältige Reinigung des ganzen Körpers vorzunehmen. Dies ist die nächste und wichtigste Arbeit bei jeder Erkrankung des Tieres, in der Regel denkt aber an dieses natürliche Erfordernis niemand.

Nun entstehen aber nicht alle Hautkrankheiten durch Infektion. Bei vielen haben wir es lediglich mit dem schon kurz geschilderten Selbstvergiftungsvorgang zu tun, wobei die Ernährungsstoffe zu schlecht umgefetzt und die sich ergebenden giftigen Stoffwechselprodukte mangelhaft ausgeschieden werden. Wenn nun die Hauttätigkeit eine schwache ist, so werden sich viele giftige Stoffe ablagern und zur Entstehung von Ausschlägen aller Art Veranlassung geben. Wir müssen darum entgiften, und dies erreichen wir, wenn wir der Haut die Möglichkeit geben, blutreinigend und blutverteilend zu wirken.



an und bilden die Düngerstätte, auf der die Bakterien prächtig gedeihen.

Mit dieser Erkenntnis ist uns der Weg gewiesen, wie der von außen drohenden Ansteckungsgefahr begegnet werden kann, denn schaffen wir die Grundursache oder den Mitt der Selbstgifte hinweg, dann ist auch den Bakterien das Leben unmöglich gemacht. Eine schlechte, dumpfe Lagerstätte, Mangel an Bewegung, sind in erster Linie die Ursache der Häufung von Selbstgiften. Frische Luft und namentlich die zerlegenden und entäuernenden Lichtstrahlen schaffen reines Blut und dadurch eine gesunde Haut.

Wohl jeder Züchter ist heute von der Notwendigkeit einer Haut- und Haarpflege überzeugt, aber wie viele, oder richtiger, wie wenige üben eine praktische Pflege dieses

nicht ohne Bedenken, eine Störung, die sonst von ihnen überwunden werden könnte, führt jetzt zu Komplikationen und kann zu gefährlichen Erkrankungen des ganzen Körpers führen.

Es ist nun selbstverständlich, daß eine verschlammte Haut unzählige Millionen krankheitsserregende Bakterien auf ihrer Oberfläche birgt. Je mehr nun die Haut erschläft und ihre natürliche Tätigkeit einstellt, desto gefährlicher werden die Bazillen, bis plötzlich die Widerstandsfähigkeit der Haut gebrochen ist und die Krankheitserreger ihr fürchtbares Werk beginnen.

Sobald nun der Züchter die verderbliche Wirkung der Krankheit bemerkt, beginnt eine weitere Mißhandlung der Haut. Obwohl das Wasser viel billiger ist, wird mit

Die Blutreinigung wird nun am besten vor sich gehen, wenn Ernährung, Bewegung, Luft, Licht, Wasser und Stallung derartig einwirken, daß sich überhaupt keine Selbstgifte festsetzen können. Hierauf muß also das Auge des Züchters gerichtet sein. Eine gute Haarpflege wird ihn vor manchen Sorgen bei seinen Lieblingen schützen.

Humor

Kurze Kritik. Alter Oberförster (nach beendeter Jagd): „Meine Herren, das muß man Ihnen lassen — unser heutiges Treiben auf Schweine war ein reines Schweinetreiben!“

Auch eine Erklärung. A.: „Ist dieser Baron K. aber ein großer Hundeliebhaber!“ — B.: „Ach, was Sie sagen, darum pudelt er auch wohl so viel?“

Erläuterung. „Sehen Sie mal, wie häufig das Forsthaus ist!“ — „Daran trägt der Oberförster selber Schuld!“ — „Wie so?“ — „Der lügt, daß sich die Balken biegen!“

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
 2. red.: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erstausgabe
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 RM. pränumerando, durch
die Post oder andere Weisen 1,20 RM., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 RM.

Anzeigenpreis
für die einseitige Spaltenbreite oder deren
Raum 15 Pf., bei Beiratsanzeigen 10 Pf.,
Reklamen pro Zeile 25 Pf.
Zusätze
werden bis Dienstag und Freitag 10 Pf.
angenommen.

Gratiseilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 93.

Nebra, Mittwoch, den 22. November 1911.

24. Jahrgang.

Der ergebnislose Krieg.

Was die Welt bereits wusste und was die italienischen Mächte übergeben zu laugen verstanden, muß jetzt, wenn auch ägypter, von den amtlichen Stellen in Italien ausgedrückt werden: Man hat nach fünfjährigen Kriegen noch keinen Erfolg zu verzeichnen, als daß den Mächten die Mitteilung von der Angliederung Tripolitaniens gemacht worden ist. Während es sich, etwa 1000 Kilometer ins Innere vorzubringen, hat man knapp vier Kilometer zurückgelegt und von diesem Gebiet schon wieder einen Teil verloren. Der Krieg, der mit so großen Hoffnungen begonnen wurde, scheint nach und nach im Sande zu verlaufen. Und was auch bisher kein Waffenstillstand verhindert worden ist, so ist doch tatsächlich eine

Vor der Waffenruhe

eingetreten. Zwar kommt es täglich zu einigen kleinen Vorfällen bei Tripolis, aber im übrigen liegen sich die beiden Gegner unartig gegenüber, und das dürfte vorläufig so bleiben, so lange die Regenten nicht, auch noch in Italien, die Kriegstreiber der italienischen Flotte klar machen. Einmal soll die Stadt von der Dardanellen, einmal an der Küste Kleinasiens gelandet sein. Sider ist nur, daß die italienischen Truppen schwerer unter dem ansonsten blauen Leben, der außerdem der italienischen Herrschaft eine ihm schimmen Streich gespielt hat. Ein aus dem Kommando herausgerissener Bericht belegt nämlich: Die italienischen Truppen haben bei Tripolis ihre

vorgehobenen Stellungen räumen

müssen. Der anhaltende förmliche Regen ließ den Marsch unangenehm. Der Fluß, der jetzt einen großen See bildet, lähmte die von den Italienern aufgeworfenen Schanzgräben weg, und die Batterien mußten sich in einen Weg über durch die Stadt bis zum Meer. Die Truppen wurden genötigt, zurückzugehen und die Besatzung hinter Numidien aufzustellen. Die Bedeutung des Ereignisses liegt darin, daß die Italiener nunmehr die heiß umkämpften Batterien bei Numidien haben aufgeben müssen. Selbstverständlich werden die Truppen und Waffen nicht unversorgt lassen, um bei einem Abziehen des Meeres der Italiener.

die Rückeroberung

bisher. Diese sowie der gedachten Stellungen möglichst zu erwidern. Die Widerlage der Italiener befehen natürlich den Titel ihrer Gegner, wie folgende Meldung zeigt: Dieser Tage landeten die Italiener sechs vornehme Tripolitane Bürger zu den Baniern hinaus, um mit ihnen zu verhandeln. Sie brachten als Antwort mündlich folgendes: „Wir uns ist nehmend nicht Platz; wir sterben oder sterben.“ Bei den Zärteln ist der Abgeordnete von Nebrer angekommen. Er brachte 300 Kamelreiter und einige tausend Eingeborene aus Sidon zu Pferde und zu Fuß nebst reichlichen Proviant mit, hauptsächlich Pferdefutter, welches mangelt. Auch sonst lauten die Nachrichten

für die Türkei günstig.

So wurde in Konstantinopel der Bürgerkrieg durch freundliche Bekanntmachung mitgeteilt, die Mächte hätten der Flotte die Verfertigung gegeben, daß die italienische Flotte nur im Mittelmeer und in Libyen tätig sei und keine feindseligen kommandieren wird. Gleichwohl werden auf italienischer Seite umfassende Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen. Rummantlich ist man in Salonik auf der Hut. Der Gouverneur Ibrahim-Bey teilte mit, daß die Stadt und der Bezirk Salonik vollständig ruhig seien. Die Behörden geben an, für alle Fälle vollständig vorbereitet zu sein. Ferner erklären die Truppen, daß die Befestigungen am Golf von Salonik mehrere Meilen lang außerordentlich stark sind und daß dort die schwerste Artillerie vorhanden ist, die allein schon imstande wäre, einen Angriff der italienischen Schiffe abzuwehren.

Verhinderung des italienischen Fliegerkorps.

Die sechs Flugapparate, die den Italienern zur Verfügung standen, sind unbrauchbar geworden. Infolgedessen wurden im Kriegsmilitärministerium in Rom neue nichtmilitärische Flieger empfangen und diese barren als Kriegsfreiwillige eingestellt und in der Gise über Disziplin, Kriegsartikel usw. unterrichtet. Es sollen noch 12 Flugapparate an die tripolitaniische Skala befördert werden.

Nein Friedenspreis in diesem Jahre.

Nach einer Meldung der Post. Ztg. soll

das Abstellkomitee des Staatskriegs beschließen, gegen den italienisch-türkischen Krieg in der Weise einzuwirken zu erheben, daß der Friedenspreis für Friedensstrebende dieses Jahr nicht vergeben wird. Das Regierungskomitee des Staatskriegs meint allerdings, daß die Aussagen der Abstellkomitee solche Maßnahmen ausschließen und der Friedenspreis daher auch dieses Jahr vergeben werden müsse, wenn das Komitee eines dieses Preises würdige Empfänger findet. Demnach ist das Komitee entschlossen, den Preis in diesem Jahre nicht zu vergeben. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß bei beiden Gegnern jedwede Neigung zu einem Friedensschlusse fehlt.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag führte am Freitag die Einzelberatung der Vorlage über die Erhebung von Schiffsabgaben fort. Bei Artikel 2 (Organisation der Stromarbeiten) lagen verschiedene Vorträge vor, die auch die Sanittierung von Mehl, Saar und Zehn betreffen. Abg. Sommer (fortsch. Fr.) begründete einen Antrag, in die Ausschüsse genehmigte Sanittierung der Mehl, Saar und Zehn zu nehmen, wenn das Komitee eines dieses Preises würdige Empfänger findet. Demnach ist das Komitee entschlossen, den Preis in diesem Jahre nicht zu vergeben. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß bei beiden Gegnern jedwede Neigung zu einem Friedensschlusse fehlt.

Am 18. d. Mts. wird die zweite Sitzung der Vorlage auf Einbürgerung von Schiffahrtsangehörigen fortgesetzt bei 8 Uhr.

Abg. Pfeiffer (Centr.): Es ist beabsichtigt, die Arbeiter von Abgaben frei zu lassen. Aber teilen wird es mit ihnen. Dem Abg. Baumann muß ich erwidern, daß die geforderten Bestimmungen der „Kontingenz-Zahlung“ von Zehnteln und Nichtertrag zu sein.

Abg. G. u. h. a. n. (fortsch. Fr.): Das waren ja sehr wichtige Änderungen des tiefen Mannes über die Abfertigung in Kontingenz. Der § 8 ist die wichtigste des ganzen Gesetzes. Er bringt den Tarif, die Entschädigung für die Abfertigung, das was keine Seite beibringt ist, das Minimum noch mehr herabzusetzen. Das eine Erhöhung der Höhe auf das Doppelte oder mehr nur durch Maßstab gegeben war in ein großer Fortschritt. Auf Vorfragen des Meeres erklärt

Ministerialdirektor Peters: Änderung der Tarife ist Sache der Schlichtung der Reichsregierung.

Abg. G. u. h. a. n. (nat.-lib.): Durch besondere Anlagen in Hoffnungen werden wir verhalten, die Arbeiter zu fördern.

Abg. 2. 2. 1. (fortsch. Fr.): Die Arbeiter haben von Herrn Peters solle ich dahin auf, daß der Reichstag überhaupt die Tarife ändern kann. Wir beabsichtigen hier aber, auch die Maßregeln und Futtermittel zum niedrigen Tarif zu setzen. Das hat bei

Abg. G. u. h. a. n. (fortsch. Fr.): Der Ministerialdirektor unterläßt die Bedeutung der Vorarbeiten, die er überläßt, daß unser Antrag auch nur die einmalige Verteilung der Güter betrifft. Mit

Ministerialdirektor Peters: Ich bitte den Antrag anzunehmen.

Der Abg. des Artikels 2 wird angenommen.

Abg. G. u. h. a. n. (fortsch. Fr.) beantragt, die Beratung der Artikel 3 und 7 anzusetzen.

Das Haus beschließt die Annahme.

Über die Resolution Aachen (fortsch. Fr.) hat der Stromarbeiten auf die Interessen der Arbeiter Rücksicht zu nehmen, wird er in better Lage abgelehnt.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt die zweite Sitzung der Vorlage zur Erörterung der Einbürgerung von Schiffahrtsangehörigen und Arbeitssachen für bestimmte Gewerbe.

Abg. Stachmann (fortsch. Fr.): Die Kommissionsbeschlüsse befürchten von den Lohnarbeitern unter Umständen einen Betrag von Produktionsgemeinnutzen.

Das ist in der Kommissionsbeschlüsse befürchten von den Lohnarbeitern unter Umständen einen Betrag von Produktionsgemeinnutzen.

Abg. G. u. h. a. n. (fortsch. Fr.): Welche Produktionsgemeinnutzen sollen denn das sein?

Abg. G. u. h. a. n. (fortsch. Fr.): Wir begründen die Vorlage. Die Kommissionsbeschlüsse bringen die gerechte Abminderung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Interessen. Das die unangenehme Regierungs-Vorlage

Produktionsgemeinnutzen nicht hinreichend schützen würde, ist in der Kommissionsbeschlüsse erwiesen worden.

Abg. Peters (Centr.): Nach mir halten an den Kommissionsbeschlüssen fest.

Abg. G. u. h. a. n. (fortsch. Fr.): Voran und Großindustrie sollen der gewöhnlichen Fortbildungsstufe sein. Günstiger noch werden.

Die Vorlage wird in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung: 27. November.

Der Hugenblick zur Tat.



Schäffli

Schäffli

Schäffli

Schäffli

Schäffli

kommen wir die eigentümliche Wendung hören: denn nach England der letzte Staat sein, der verlagende, wenn die Pflicht zu tun. Wir müssen die Deutung dieser Worte der deutschen Öffentlichkeit überlassen, aber mit so großem Nachdruck auszusprechen, daß es jetzt am Deutschen Reich ist, seine Pflicht zu tun. Wir haben nationalfeindliche Züge dieses Reiches, haben nationale Vertreter im Reichstage neulich gezeigt. Auch der Präsident des Reichstages hat hier Lage in offenkundiger Rede mit klaren Worten eine Erklärung unter Beibehaltung zur See als zwingende Forderung aus der

Sanktion Englands

während des Maroffolantbesitzes. Sätze der Regierung ist es, durch die Tat den Bedürfnissen des Reiches und den Wünschen des Volkes Folge zu geben. Die Regierung muß zeigen, daß sie den Augenblick, der nicht ungenutzt verfließen darf, erkannt hat und zu benutzen weiß. Einrichtungsmaß als jemals wird uns wieder die Fremdenhölle Englands verdrängen, wie schon so oft: es ist ja auch gar kein Grund vorhanden für Missbilligungen und Zurücksetzungen den beiden Ländern. Man denke nicht daran, Deutschlands Politik einseitig in den Weg zu legen. Aber, so heißt es dann auf der anderen Seite: die englische Vorkerkheit zur See ist selbstverständlich und unbedingt notwendig. Kurz, wir kennen die alte Tonart genau und wollen aus Erfahrung, daß fremdenhölle Züge, die aus England kommen, immer nur bei einem Uebel vorliegen, die

Wachsamkeit und Tüchtigkeit des deutschen Volkes

einzigstärker, damit es die Ausfüllung der Lücken in der eigenen Rüstung denkt. Denn wären viele nicht mehr da, so würde ja die bedingungslose englische Herrschaft der Ebene beendigt werden, so würde die Idee der Gleichberechtigung aller Nationen gefährdet werden, die das deutsche Volk und Reich als ein ebenbürtig-lebendiges wie brennendes (Forderungen) anstreben muß und die, sein andres Volk in seinen rechtlichen Besitz geschnitten oder gar gefährdet kann. Darum darf Deutschland nicht zurückweichen, darum sollen sich die deutsche Regierung und das deutsche Volk auf dem gemeinsamen Boden zur gemeinsamen Tat zusammenfinden.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der von seiner Unfähigkeit wieder gänzlich befreit ist, hat der Reichsregierung heute einen Besuch in Baden-Baden abgelehnt und sich dann zur Stadt beim Fürsten Fürstberg in Donaueschingen begeben.

* Der Staatssekretär des Äußeren von A. Bieren-Müller hat in der Budgetkommission sich in längerer Rede auf die Ermittlung und Lösung der Marofffrage geäußert. Die Sitzung war vertraulich, aber soll demnach ein gedrängter Auszug dieser Rede veröffentlicht werden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, haben die vertraulichen Mitteilungen des Staatssekretärs über die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der englischen während der deutsch-französischen Verhandlungen auch diejenigen Mitglieder der Budgetkommission vollkommen zufriedengestellt, die bis dahin der Meinung gewesen waren, daß es unrecht Regierung in diesem Falle an der nötigen Festigkeit habe fehlen lassen. Diese Auffassung soll auch in der vertraulichen Aussprache, die sich an die Mitteilungen des Staatssekretärs angeschlossen, mehrfach zum Ausdruck gekommen sein.

* Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf betr. Eisenbahndarlehne im parlamentarischen Schutzegebiet zugegangen. Durch das Gesetz soll der Reichstag ermächtigt werden, die durch den Etat für oltantianische Bahnen bereits bewilligten Mittel auch zu Errichtung und Bauarbeiten an der Eisenbahnlinie Tanga-Mombasa sowie zur Fortführung der Eisenbahn Darasak-Morogoro bis an den Tanganjikasee sowie zu Ergänzungs- und Umbauarbeiten der Samirredere Darasak-Morogoro zu verwenden. In der anschließenden Debatte wird betont, daß der Reichstag auch für die Beförderung der Schlichterarbeit von besonderem Nutzen sein werde.

* Nach den Stichworten von Hefflinger und Landig werden die Mandate, deren Zahl um acht erhöht worden ist, wie folgt: Nationalliberal 16 (im vorigen Sonntag 15), Bauernbund 16 (14), rechtsnähliche Volkspartei 9 (5), Zentrum 8 (7), Sozialdemokraten 7 (4).